

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 22 (1981)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Lieber fremder Henker als eigene Soldaten? : Diskussion in  
Weiterführung  
**Autor:** Meier, Oswald / Sager, Peter / Keller, Max  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094415>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Diskussion in Weiterführung

# Lieber fremde Henker als eigene Soldaten?

Wir haben vor zwei Nummern den Briefwechsel mit einem Leser zur Frage der Wehrpflicht gebracht. Der Einsender, Dr. med. Oswald Meier, hat auf die ZB-Darstellung geantwortet und einige zusätzliche Fragen aufgeworfen, auf die wir wiederum eingehen wollen. Selbstverständlich verwechseln wir die echten Pazifisten nicht mit den Polit-Pazifisten, die nur vorgeblich Friedensfreunde sind, aber man macht keine kriegerisch expandierende Diktatur dadurch friedfertig, dass man auf die eigene Abschreckung verzichtet. Der Hang dazu führt die Demokratien in die gleiche Problematik, welche die Westmächte vor dem Zweiten Weltkrieg in ihrem Verhalten gegenüber Hitler belastet hatte. Hier nun die neue Diskussionsrunde zum erweiterten Thema.

## Replik

Sie sind auf einen mir sehr wichtigen Punkt nicht eingegangen: auf die offensichtlich inhumane Schweizer Militärjustiz, die echte humanitätsverpflichtete junge Menschen als Staatsfeinde verleumdet und gleichzeitig in gewissen Kantonen bis zur Hälfte der Stellungspflichtigen mit zum Teil fragwürdigen ärztlichen Zeugnissen vom Militärdienst befreit — oder befreien lässt —, ohne durch den Auditor einzugreifen. Das ungeschriebene Gesetz der Loyalität der Rechtsprechung wird hier laufend schwerwiegend verletzt.

Leider ist es auch mir unbekannt, wie das Ministerkomitee des Europarates die Einladung der parlamentarischen Versammlung beantwortet hat, als es darum ging, ein Recht auf Militärdienstverweigerung aus Ueberzeugungsgründen in der Konvention zu verankern. In der juristischen Kommission des Europarates soll sich der Schweizer Vertreter in der Strassburger Debatte der Stimme enthalten haben (vgl. E. A. K., in «NZZ» vom 21. 12. 1977, Nr. 299, S. 23). Das zeigt, wie schlecht wir Schweizer — und auch Sie — über doch ganz wichtige Dinge orientiert sind, wenn es um *Menschenrechte* geht.

Sie denken, der Staat, der zur *grössten* — auch nuklearen? — Kraftanstrengung nicht fähig ist, sei zum Untergang verurteilt. Der bekannte Kernforscher und seinerzeitige Leiter des bundesdeutschen Forschungsinstituts über den Frieden in Starnberg, C. F. von Weizsäcker (in «Weg in der Gefahr», Carl Hanser, 1976, S. 223), schreibt dazu: «In konventionellen Waffen ist der Warschauerpakt von jeher überlegen... Die Bundesrepublik ist mit konventionellen Waffen nicht zu verteidigen.» Setzen aber die Schweiz, die Nato oder die USA Kernwaffen ein, so wird

Westeuropa ohnehin ein ionenverseuchtes Trümmerfeld werden. Begreifen Sie nicht, dass wir Pazifisten gerne darauf verzichten? Aber auch auf begrenzte und konventionelle Kriege verzichten wir, denn: Ist Nicht-Untergang für einen Staat das Wichtigste auf der Welt? Die Schweiz: ein Ruinenfeld. Dieser Preis ist uns einfach zu hoch für die «Unabhängigkeit».

Noch ein paar Fragen möchte ich an Sie stellen:

● Wie können Sie die Schweizer Neutralität (Bundesverfassung Art. 102, Abs. 9) mit Waffenexport vereinbaren? Edmond Kaiser, Gründer von «Terre des Hommes», formuliert treffend: «Le sang de tout vivant massacré avec nos armes infecte notre sang» (Plakat, bis jetzt unveröffentlicht, 1980).

● Wie erklären Sie sich als wehrhafter Schweizer, dass in der Schweiz immense Summen für Waffen ausgegeben werden und dabei klar ist, dass der Schutz unserer Zivilbevölkerung völlig ungenügend bleibt? Als 61-jähriger Arzt habe ich mich freiwillig weiterhin dem Zivilschutz zur Verfügung gestellt. Ich habe aber bis jetzt keine Ahnung, was mir als Zivilschutzarzt an medizinischen Mitteln zur Verfügung gestellt ist und wie ich diese Mittel einzusetzen hätte im Ernstfall. Ich kenne meinen Einsatzbereich (ausser den Namen meines Einsatzgebäudes) nicht. Da-

bei wohne ich in einem der stärkstbesiedelten Räume der Schweiz! Es ist doch hinlänglich bekannt — aber in den offiziellen Diskussionen wird es dauernd verschwiegen —, dass es vor allem die Zivilbevölkerung ist, welche die grössten Kriegsverluste auf sich nehmen wird, noch viel mehr als im Krieg 1939 bis 1945. Meines Erachtens (was Weizsäcker für Deutschland sagt, gilt mutatis mutandis doch wohl auch für die Schweiz) ist die Schweiz weder militärisch noch zivil für einen Krieg gerüstet und wird es auch nie sein!

● Warum spricht niemand darüber, wie sich unser Land zivil — und wenn auch militärgewaltfrei — verteidigen könnte? Es ist bekannt, dass sich die nordischen Staaten immerhin allenthalben einfallen lassen in dieser Hinsicht. Hier lägen *wirklich* Chancen. Grund für dieses unverzeihliche Versäumnis: Ein irrationales Vertrauen in die Gewalt und eine erhebliche Gedankenfaulheit der militärischen Stellen und natürlich der ganzen Bevölkerung.

● Warum gibt es in Israel keine Dienstverweigererprobleme? Dieses Land, das sich wirklich — wenn auch enorm verlustreich — kriegerisch durch die Gegenwart schlägt, weiss, dass Gewissensverweigerer weder in die teure Armee noch in die teuren Gefängnisse gehören.

Zum Schluss: Wir alle bängen um *Polen*, dem das Messer an die Kehle gesetzt ist. Der gewaltfreien Verteidigung der Menschenrechte in diesem Land gilt unsere volle Sympathie. Ist Polen wirklich militärisch einsatzbereit? Ich hoffe nein, denn wäre es dies, so wäre sein Schicksal im Kriegsfall weit schauderhafter als dasjenige Ungarns 1956 und Afghanistans 1979/80.

Oswald Meier

## Duplik

Sie vermerken, dass wir den Ihnen sehr wichtigen Punkt der Militärjustiz nicht berührt haben. Das geschah, weil wir uns weder als berufen noch als zuständig betrachten, über die Prozessführung dieser Gerichte zu urteilen. Wir fragen uns aber, ob in dem von Ihnen beschriebenen Fall der Grossrichter nicht durch die «unvorsichtig aggressiven» Äusserungen des Angeklagten zum Zynismus provoziert worden ist, der Sie so betroffen gemacht hat. Ihrer Meinung, dass die Militärjustiz inhuman und illoyal sei, weil sie einerseits Dienstverweigerer verurteilt und «gleichzeitig in andern Kantonen bis zur Hälfte der Stellungspflichtigen mit zum Teil fragwürdigen ärztlichen Zeugnissen vom Militärdienst befreit», können wir nicht zustimmen. Die Dienst-

«Man sagt uns, wir sollten Europa nicht in zwei bewaffnete Lager trennen. Soll es denn nur ein bewaffnetes Lager geben, das der Diktatur?»

Winston Churchill, Rede in Manchester,  
10. Mai 1938

befreiung erfolgt ja in diesen Fällen nicht durch die Gerichte, sondern durch die sanitärischen Untersuchungskommissionen; diese müssten die «fragwürdigen ärztlichen Zeugnisse» korrigieren, nicht die Gerichte, die erst eingreifen könnten, wenn die Fragwürdigkeit gerichtsgenügend nachgewiesen ist. Aber gerade im Ermessensspielraum der ärztlichen Lagebeurteilung ist das schwierig. Hier spielt die Loyalität eine Rolle, nämlich die der Aerzte gegenüber Staat und Gesellschaft.

Sie schreiben, dass die Pazifisten gerne auf einen Atomkrieg in Europa verzichten. Wir sind überzeugt, dass nicht nur diese, sondern alle Menschen jede Art von Krieg vermeiden wollen. Es geht nämlich nicht um das Verzichten, sondern um das *Vermeiden!*

Und da erhebt sich die Frage, wie das zu machen ist. Brächte uns ein Verzicht auf unsere staatliche Unabhängigkeit — wie Sie es andeuten — Sicherheit vor einem Atomkrieg? Der von Ihnen zitierte C. von Weizsäcker hat ja den Gedanken entwickelt, dass mit der Schaffung eines Weltstaates und der Wandlung der internationalen Politik in eine Welt-Innenpolitik Kriege vermieden werden könnten. Das ist ein guter Gedanke. Aber er ist nur in Etappen zu verwirklichen, und davon darf wohl keine ausgelassen werden.

Wenn es als erstes gelingt, eine Lage zu schaffen, in der internationale Politik als Welt-Innenpolitik geführt werden kann, so werden Kriege mit grosser Wahrscheinlichkeit vermeidbar. Die Vermeidbarkeit der Kriege ist indessen *Folge* und *nicht Ursache* der Möglichkeit, Welt-Innenpolitik zu betreiben.

Welt-Innenpolitik — wie Weizsäcker sie vorschlägt — kann wohl nur im Rahmen einer universalen Gesellschaft geführt werden. Diese Gesellschaft ist nun aber entweder universal offen und demokratisch oder universal geschlossen und totalitär denkbar. Das ist das zentrale Problem.

Sie möchten als echter Pazifist notfalls auch einseitig abrüsten. Sie legitimieren diese Haltung damit, dass Sie gerne darauf verzichten, aus «Westeuropa ein ionenverseuchtes Trümmerfeld werden» zu lassen. Dem ist verschiedenes entgegenzuhalten.

Zum ersten gehen Sie davon aus, dass eine westeuropäische Fähigkeit zur Kernwaffenverteidigung einen Atomkrieg auslöse. Das ist *falsch*. Die westliche Fähigkeit zur Kernwaffenverteidigung bedeutet nicht Atomkrieg, sondern stösst der Möglichkeit sowjetischer *politischer Erpressungen* dank atomarer Ueberlegenheit den Riegel. Atomares Bangemachen erscheint in diesem Zusammenhang bereits als Element sowjetischer Absichten.

Zum zweiten rechtfertigen Sie Ihren Pazifismus damit, dass der «Nicht-Untergang für einen Staat» wohl nicht das Wichtigste auf der Welt sei.

Sie übersehen, dass der Staat nur der Rahmen ist, den sich die Gemeinschaft zur Selbstverwirklichung geschaffen hat. Ist es Ihnen ebenso unwichtig, wenn damit die offene Gesellschaft verschwindet?

Offenbar. Denn zum dritten hoffen Sie, dass Polen militärisch nicht einsatzbereit sei, sonst hätte es ein «schauderhafteres» Schicksal zu gewärtigen als Ungarn 1956 oder Afghanistan 1980.

Sie setzen die Existenz *vor* deren Qualität und laufen so Gefahr, sich ein blosses Vegetieren anstelle eines menschenwürdigen Lebens einzutauschen. Dessen sind Sie sich vermutlich nicht bewusst, weil Sie aus der Sicht eines Bürgers der offenen Gesellschaft ohne zureichendes Wissen und Fühlen um den Menschen in der geschlossenen Gesellschaft urteilen.

Demgegenüber steht das unübersehbare Zeugnis all jener, die im Zweiten Weltkrieg gegen den Nationalsozialismus gekämpft haben, weil ihnen ihr fremdbestimmtes Schicksal schwerer fiel als

das Risiko des Todes. Um den Kontrast — und damit die reale Wahl — vor Augen zu führen, zitieren wir aus dem «Archipel Gulag»:

«Ob es für die westlichen Autoren, die da gewohnt sind, die winzigsten Zellen des Seins unter die Lupe zu halten, die gewonnene Apothekerdosis der Mixtur im Strahlenbündel des Projektors zu schütteln — ob es für sie nicht eine Epopöe darstellte und weitere zehn Bände der ‚Suche nach der verlorenen Zeit‘ hergäbe: über die Kümernisse der menschlichen Seele zu erzählen, wenn die Zelle zwanzigfach überfüllt ist und der Pisskübel fehlt und sie einen zum Austreten nur einmal am Tag holen, rund um die Uhr! Natürlich gibt's manchen Sachverhalt, der jenen Autoren nicht vertraut ist: Diese Variante, in die Kapuze der Regenjoppe zu pissen, werden sie niemals machen und schon gar nicht den Rat des Nachbarn verstehen, in den Stiefel zu pinkeln! Ein guter Rat ist's indessen, die Frucht erfahrener Weisheit, der Stiefel nimmt keinen Schaden und wird mitnichten zum Kübel degradiert.»

Der Mensch lebt eben nicht vom Brot allein. Und wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben zu verlieren bereit ist, der wird es gewinnen. Humanität ist nicht Sorge um das Leben, sondern Einsatz für das menschliche Leben, für die Selbstverwirklichung möglichst aller Mitmenschen. Auch in Ungarn, Polen und Afghanistan. Und auch in Russland.

In Ihrem Brief stellen Sie uns noch einige weitere Fragen, zu denen wir wie folgt Stellung nehmen:

1. Neutralität und Waffenausfuhr. Die Waffenausfuhr ist gesetzlich geregelt. Eine Aenderung dieser Regelung ist angestrebt, in der Volksabstimmung aber verworfen worden. Die gegenwärtige Ordnung entspricht also dem Volkswillen.

2. Ungenügender Zivilschutz. Dieser beruht auf der Konzeption «jedem Landeseinwohner ein Schutzraumplatz». Diese ist noch nicht vollumfänglich verwirklicht, doch stehen wir im internationalen Vergleich sehr gut da; was C. von Weizsäcker für Deutschland sagt, lässt sich deshalb nicht auf die Schweiz übertragen.

3. Gewaltfreie Landesverteidigung. Der Verzicht auf Gewaltanwendung bringt nicht das Ende der Gewalt, sondern nur eine Verschiebung des Entscheids über die Gewaltanwendung. Wir betrachten die Ueberlegungen, wie diese von der Synode 72 aufgeworfen und beispielsweise in der Schrift «Soziale Verteidigung — eine gewaltfreie Alternative zur militärischen Landesverteidigung der Schweiz» dargelegt und an der Berner Friedenswoche 1978 gespielt worden sind, als unrealistisch. Durch gewaltfreie Verteidigung wird der gewaltsame Angriff nicht verunmöglicht und erst recht nicht der Krieg als solcher überwunden; und das wäre ja schliesslich das Ziel.

4. Warum gibt es in Israel keine Dienstverweigerungsprobleme? Das wissen wir nicht, wir können höchstens vermuten, dass ein Zusammenhang mit der seit Jahren bestehenden akuten, allgemein sichtbaren und verstandenen militärischen Bedrohung besteht.

Peter Sager und Max Keller

# Einladung zum Abonnement

Zurückzusenden an Administration ZeitBild, Jubiläumsstrasse 41, 3000 Bern 6.

Ich bestelle ein Jahresabonnement **ZEITBILD** zu Fr. 39.- (Ausland sFr./DM 42.-). Erscheinungsweise alle zwei Wochen, Umfang 12 Seiten.

Name  Vorname

Strasse  PLZ, Ort

Datum  Unterschrift